

ENTWURF DER ENTSCHLIESSUNG

der Delegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation Karl-Marx-Universität am 23./24. Mai 1964

Die Parteiorganisation Karl-Marx-Universität läßt sich in ihrer gesamten Tätigkeit vom Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR leiten, das vom VI. Parteitag beschlossen wurde. Die Parteiorganisation sieht ihre Hauptaufgabe darin, alle Universitätsangehörigen – Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte – mit dem Inhalt des Programms und damit mit der Perspektive unserer Entwicklung vertraut zu machen und sie alle ohne Ausnahme zur schöpferischen Mitarbeit bei der Erfüllung dieser großen Aufgaben zu gewinnen. Das stellt hohe Ansprüche an die Arbeit unserer Parteiorganisation und ihr politisch-ideologisches Niveau.

Die Parteiorganisation Karl-Marx-Universität sieht fest zur Politik unseres Zentralkomitees, das mit Genossen Walter Ulbricht an der Spitze eine schöpferische marxistisch-leninistische Politik erarbeitet und verwirklicht. Wir verurteilen entschieden die verriäterische und abenteuerverfüllte Spalttätigkeit der chinesischen Führer und ihre Verfühlung des Marxismus-Leninismus und billigen vollinhaltlich die Erklärung unseres Zentralkomitees vom 14. April 1964, die der Festigung der Einheit der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Verwirklichung der in den Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 erarbeiteten Generallinie dient. Gleichzeitig lehnen wir alle Versuche revisionistischer Einstellungen der Politik unserer Partei auf das nachdrücklichste ab.

I.

Die Wissenschaft und ihre Träger spielen eine immer größere Rolle beim umfassenden Aufbau des Sozialismus, im ökonomischen Wettbewerb mit dem Imperialismus und im weltweiten Kampf um die Erhaltung und Festigung des Friedens. Den Universitätsangehörigen wird es um so eher möglich sein, dieser Verantwortung durch hohe Leistungen in Studium, Lehre, Forschung und Erziehung gerecht zu werden, je besser sie Weg und Ziel dieses Kampfes begreifen und zu ihrer eigenen Sache machen. Deshalb ist die weitere Förderung und Vertiefung der breiten Aussprache über die Grundfragen unserer Zeit, die Entwicklung eines regen geistigen und kulturellen Lebens an der Karl-Marx-Universität das erste Anliegen der Parteiorganisation.

Das Programm der Partei gab den Anstoß zu einem lebhaften Meinungsaustausch, der die Verbindung der Universitätsangehörigen zum Sozialismus und ihre Bewußtseinsentwicklung förderte. Es kommt jetzt darauf an, die vielseitigen und komplizierten Probleme noch zielstrebig zur Diskussion zu stellen. Die Darlegung der Politik der Partei muß frei sein von Schematismus und Enge, sie muß in geduldiger, kameradschaftlicher und offener Aussprache erfolgen und dabei prinzipiell und unendlich alle dogmatischen und revisionistischen Einstellungen zurückweisen. So werden die Probleme der Universitätsangehörigen noch besser aufgegriffen und tiefergründiger beantwortet, so wird die Schöpferkraft unserer Menschen für den Sozialismus gefördert.

Im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit steht die Klärung folgender Hauptprobleme:

- Der Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens durch die Politik der friedlichen Koexistenz und den ökonomischen Wettbewerb. Die weitere Stärkung des sozialistischen Weltsystems und die Festigung der Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien.
- Das Ringen zwischen Sozialismus und Imperialismus in Deutschland und die historische Rolle der Deutschen Demokratischen Republik.
- Ökonomischer Wettbewerb, wissenschaftlich-technischer Höchststand der Produktion und die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft.
- Unser Weg zur gebildeten sozialistischen Nation und das einheitliche sozialistische Bildungssystem. Die Entwicklung der allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeit im Zusammenhang mit der technischen und kulturellen Revolution.
- Die Entwicklung der Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft und ihre Verantwortung für die Entwicklung der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens.

Die Klärung dieser Fragen erfolgt im Zusammenhang mit der Diskussion und Lösung solcher konkreter Teilfragen:

- Die Verantwortung des Wissenschaftlers gegenüber unserer sozialistischen Gesellschaft und des Ethos des Wissenschaftlers.
- Der Kampf um das Erreichen und Mitbestimmen des Weltstandes in Lehre und Forschung als Beitrag zum Sieg des Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb und zur Lösung der nationalen Frage.
- Die Rolle der Universität bei der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und die Schlußfolgerungen für die Planung und Leitung der Forschungsarbeit und des Ausbildungsprozesses an der Universität.
- Die Durchsetzung des Prinzips der materiellen Interessiertheit, die Anwendung ökonomischer Hebel und die Entwicklung der Neuerungsbewegung an der Universität.
- Die Rolle der marxistisch-leninistischen Philosophie und die Festigung des Bündnisses zwischen Gesellschafts- und Naturwissenschaftlern.
- Die Darstellung des Menschen unserer Zeit – sozialistischer Realismus, Parteilichkeit und Volksverbundenheit in Literatur und Kunst. Der Bitterfelder Weg und die Literatur- und Kunstwissenschaften.
- Die Verwirklichung der vollen Freiheit des Menschen in der bewußten Parteinahme und Mitgestaltung des Sozialismus.
- Die Wissenschaftlichkeit unserer Weltanschauung und hemmendes Wirken religiöser Vorurteile auf wissenschaftliches Denken.
- Die Rolle der Jugend als Hausfrau von morgen und die Aufgaben der Universität auf den Gebieten von Lehre und Erziehung in Auswertung des Jugendgesetzes und der „Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems“. Die Verantwortung der Angehörigen des Lehrkörpers für die Erziehung der Studenten, für ihre eigene Entwicklung und die ihres Kollektivs.
- Die Verstärkung des offenen deutschen Gesprächs insbesondere mit Wissenschaftlern und Studenten Westdeutschlands und unsere Verantwortung für die Entwicklung in Westdeutschland.
- Die Ausbildung ausländischer Studenten und Aspiranten auf hohem wissenschaftlichem Niveau als Unterstützung der sozialistischen Bruderländer und der jungen Nationalstaaten sowie als Beitrag zur Erhöhung des Ansehens der DDR im Ausland.

denheit in Literatur und Kunst. Der Bitterfelder Weg und die Literatur- und Kunstwissenschaften.

– Die Verwirklichung der vollen Freiheit des Menschen in der bewußten Parteinahme und Mitgestaltung des Sozialismus.

– Die Wissenschaftlichkeit unserer Weltanschauung und hemmendes Wirken religiöser Vorurteile auf wissenschaftliches Denken.

– Die Rolle der Jugend als Hausfrau von morgen und die Aufgaben der Universität auf den Gebieten von Lehre und Erziehung in Auswertung des Jugendgesetzes und der „Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems“. Die Verantwortung der Angehörigen des Lehrkörpers für die Erziehung der Studenten, für ihre eigene Entwicklung und die ihres Kollektivs.

– Die Verstärkung des offenen deutschen Gesprächs insbesondere mit Wissenschaftlern und Studenten Westdeutschlands und unsere Verantwortung für die Entwicklung in Westdeutschland.

– Die Ausbildung ausländischer Studenten und Aspiranten auf hohem wissenschaftlichem Niveau als Unterstützung der sozialistischen Bruderländer und der jungen Nationalstaaten sowie als Beitrag zur Erhöhung des Ansehens der DDR im Ausland.

Die bessere Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens und die Erhöhung des Niveaus der marxistisch-leninistischen Bildung ist das Anliegen aller gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Leitungen, die in dieser Hinsicht unter Führung der Partei in ihrem Verantwortungsbereich aktiver wirken müssen. Besondere Verantwortung tragen die marxistischen Gesellschaftswissenschaftler, die auf das geistige Leben an der ganzen Universität und darüber hinaus der Stadt und des Bezirkes Leipzig stärker ausstrahlen müssen.

Es bedarf einer gründlichen Auswertung der bisherigen Erfahrungen aller Formen und Methoden der Massenarbeit der Partei, ihrer zielstrebigsten Weiterentwicklung und der Ausdehnung der besten Beispiele auf die ganze Universität. Auf folgenden Formen liegt der Schwerpunkt:

1 Die guten Ansätze eines lebendigen geistig-kulturellen Lebens in Streit- und Klubgesprächen, Podiumsdiskussionen, Foren, in Studenten- und Assistentenklubs, in Professorexkursionen, in Aussprachen über Film, Theater, Literatur und bildende Kunst, in Schriftstellerlesungen, akademischen Konzerten, Interessengemeinschaften, Thesenforen und anderen Formen sind weiter auszubauen. Besondere Aufmerksamkeit hat die Universitäts-Parteileitung der Entwicklung des Klublebens im Haus der Wissenschaftler zu schenken.

Den künstlerischen Ensembles, in denen Angehörige der Karl-Marx-Universität zum Teil hervorragende Leistungen vollbringen, gebührt weiterhin besondere Förderung. Die Kulturkommission beim Senat muß dafür sorgen, daß sie stärker an der Universität wirken. Weitere Möglichkeiten für die aktive künstlerische Betätigung der Universitätsangehörigen sind zu schaffen.

Um die III. Universitätsfestspiele im Jahre 1965 zu einem Höhepunkt des kulturellen Lebens der Universität und der Stadt Leipzig zu machen, müssen alle gesellschaftlichen Organisationen sich für ihr Gelingen verantwortlich fühlen und sofort mit der Vorbereitung beginnen.

2 Die Wirksamkeit des gut ausgebauten Systems zur Vermittlung marxistisch-leninistischer Kenntnisse ist durch die Schaffung noch vielseitiger Studiemöglichkeiten und durch die Verbesserung des Selbststudiums der Teilnehmer weiter zu erhöhen.

a) Das System der marxistisch-leninistischen Bildung der Studenten, dessen Hauptbestandteil das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium ist, ist entsprechend den wachsenden Anforderungen und Voraussetzungen neu zu durchdenken. Es kommt vor allem darauf an, den Studenten die neuesten Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus zu vermitteln, sie zum selbständigen Studium der Klassiker und der Parteibeschlüsse zu erziehen und sie in die Praxis der Verwirklichung der Politik der Partei einzubeziehen. Durch engere Verbindung des Grundstudiums mit den Problemen der Fachrichtung sind die Studenten besser zur schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus auf ihr Fachgebiet zu befähigen. Die Verantwortung aller marxistischen Gesellschaftswissenschaftler für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium ist zu erhöhen.

b) Die gegenwärtigen Doktorandenseminare reichen zur marxistisch-leninistischen Bildung des wissenschaftlichen Nachwuchses qualitativ nicht mehr aus. Sie müssen so umgestaltet werden, daß der Umfang in den Kenntnissen aller Bestandteile des Marxismus-Leninismus, besonders der Philosophie und der politischen Ökonomie, erhöht und stärker die Fähigkeit zur Anwendung auf das Fachgebiet entwickelt wird.

Über die Doktorandenseminare hinaus sollten vielfältigere Möglichkeiten (Konsultationen, Kolloquien, Vorträge u. a.) für Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses geschaffen werden, wo sie entsprechend ihren Interessen ihre marxistisch-leninistischen Kenntnisse erweitern können.



Die 1. Leistungsschau der Studenten der Karl-Marx-Universität wurde am 5. Mai, dem Jahrestag der Namensgebung unserer Universität, in Anwesenheit des Akademischen Senats und zahlreicher Bestaudenten durch den Prorektor für Studienangelegenheiten, Prof. Dr. Möhle, eröffnet. Die Leistungsschau, die in den unteren Räumen des Klubhauses „Kalinin“ bis zum 23. Mai geöffnet ist, gibt einen kleinen Einblick in die in selbständiger schöpferischer Arbeit von Studenten unserer Universität

im Rahmen des Studentenwettstreits erzielten Ergebnisse.

Eine ganze Reihe der in der Leistungsschau mit Exponaten vertretenen Studenten und Studentenkollektive konnte Prof. Möhle anlässlich der Eröffnung der Leistungsschau mit dem zum zweiten Male verliehenen Preis der Karl-Marx-Universität auszeichnen. Außerdem erhielten neun hervorragende Studenten das Karl-Marx-Stipendium. Unser Bild zeigt Prof. Möhle bei der Überreichung der Urkunden an Karl-Marx-Stipendiaten. Foto: RFB

Es sind Vorschläge auszuarbeiten, wie die marxistisch-leninistische Bildung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Medizinischen Fakultät verbessert wird, wo gegenwärtig am wenigsten geschieht.

3 Das Marxistische Kolloquium hat durch die breitere und tiefere Behandlung der marxistisch-leninistischen Philosophie in Verbindung mit den Fachwissenschaften eine starke Resonanz im Lehrkörper gefunden. Jetzt gilt es – unter Beibehaltung der Breite in der philosophischen Thematik – in gleicher Weise die Möglichkeiten zum Studium der politischen Ökonomie des Sozialismus zu verbessern. Es sind größere Anstrengungen zur Gewinnung qualifizierter Referenten für die Vortragsabende zu unternehmen.

3 Die „Universitätszeitung“ muß ihrer Rolle als Organ der Universitäts-Parteileitung bei der Darlegung der Politik der Partei, bei der Organisation des wissenschaftlichen Meinungsstreites und der Auseinandersetzung mit den geistigen Problemen unserer Zeit besser gerecht werden. Sie muß die heranreifenden Probleme schneller aufgreifen und das inhaltliche Niveau der Beiträge und der politischen Argumentation verbessern sowie eine engere Verbindung zwischen Zeitung und Lesern herstellen.

Die Arbeit mit der „UZ“ und die Mitarbeit in ihr ist Anliegen aller Genossen. Durch intensive Abonnentenwerbung ist die Auflage der „UZ“ bis Ende 1964 zu verdoppeln.

II.

Der Ausgang des friedlichen Wettstreits zwischen den beiden Weltsystemen wird im wesentlichen dadurch bestimmt, welche Gesellschaftsordnung die Wissenschaft und Technik am besten voranbringt und die durch sie geschaffenen Möglichkeiten in diesem Wettstreit am besten nutzt.“ (W. Ulbricht auf dem 5. Plenum des ZK)

Das Verständnis aller Universitätsangehörigen für den politischen Ausgangspunkt und Inhalt des Kampfes um den Höchststand der Wissenschaft ist die Grundlage für eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben der Karl-Marx-Universität beim umfassenden Aufbau des Sozialismus. Deshalb hängt die Erreichung des wissenschaftlichen Höchststandes in erster Linie von der Qualität der politisch-ideologischen Arbeit, von der Gewinnung der Universitätsangehörigen für die Lösung dieser Aufgabe ab. Die Klärung dieser Probleme ist ein vorrangiges Anliegen der Parteiorganisation. Die allseitige Auswertung des neuen ökonomischen Systems für die Arbeit an der Universität, für die Leistung des Prozesses der wissenschaftlichen Arbeit und die Verbindung zur Praxis führt zur Erhöhung der Effektivität der Lehr- und Forschungsarbeit. Das Verständnis des Zusammenhangs von Politik, Ökonomie und Wissenschaft führt zur Überwindung noch vorhandener subjektivistischer, konservativer und selbstzufriedener Züge in der Haltung einiger Universitätsangehöriger.

Wissenschaftlicher Höchststand ist nur auf der Grundlage einer klaren Perspektivplanung über einen längeren Zeitraum zu erreichen. Deshalb muß die Ausarbeitung der Perspektive der wichtigsten Einrichtungen der Karl-Marx-Universität in Lehre und Forschung bis zum Jahre 1970 und in den Grundlinien weiter bis 1980 vorrangig erfolgen. Die bisherigen Diskussionen in den Fakultäten und Instituten über diese Fragen geben eine gute Grundlage für die Erarbeitung der Gesamtperspektive und der Schwerpunkte der Universität. Der Perspektivplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen sollte bis 31. Oktober 1964, der für die Naturwissenschaften, Medizin und Agrar- und Veterinärwissenschaften bis Ende 1964 vom Akademischen Senat verabschiedet werden. Somit werden auch die Voraussetzungen für die Verbesserung der konkreten Jahresplanung geschaffen.

Bei der Ausarbeitung der Perspektive und der sofortigen Erhöhung des Niveaus der wissenschaftlichen Arbeit sollten folgende Gedanken im Mittelpunkt stehen:

1 Die wissenschaftliche Lehr- und Forschungsarbeit muß von den gesellschaftlichen Erfordernissen ausgehen. Sie muß beitragen, die gestellten Ziele für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft und bei der Herausbildung der gebildeten Nation zu erfüllen. Diejenigen Gebiete, die der schnellen Entwicklung der Volkswirtschaft dienen und den entsprechenden Verlauf in der Grundlagenforschung schaffen, sind vorrangig zu entwickeln.

2 Auf die schnelle Entwicklung dieser Schwerpunkte sind die personellen Kräfte und die materiellen Mittel konsequent zu konzentrieren. Nicht subjektive Wünsche und individuelle Vorstellungen, sondern nur die objektiven Erfordernisse für die schnelle Erreichung des höchsten Standes können Ausgangspunkt für die Planung der Stellen, Finanzen und Investitionen sein. Für die Lösung der Schwerpunktaufgaben sind zielstrebigere materielle Hebel anzuwenden.

3 Zur Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit sind die Vorzüge der sozialistischen Universitätsliteratur, die auf einer ge-

(Fortsetzung auf Seite 4)